

# VOR AUS:schau!

Orientierung für die Welt von morgen

## Corona – und dann?

**Die Corona-Pandemie erweist sich als echtes Zukunftsbeben. Was noch vor einem Jahr ganz alltäglich war, stellt uns heute vor völlig neue Herausforderungen. Uns allen wird klar: In Phasen hoher Unsicherheit erscheint die ohnehin offene Zukunft offener denn je.**

**Mit welchen langfristigen Folgen und Herausforderungen der Corona-Krise werden wir es in Zukunft zu tun haben? Dazu wurden Expertinnen und Strategen aus verschiedenen Bereichen, Bürgerinnen und Bürger sowie Jugendliche befragt. Das Ergebnis? Lesen Sie selbst!**

*„Leider werden unsere Kinder die Schulden langfristig bezahlen müssen. Die Frage ist eher, wie lange dieses System der Verschiebung der Lasten auf nachfolgende Generationen noch trägt.“*

Kommentar einer/eines Delphi-Teilnehmenden zu These 29

### Wissenschaftliche Grundlage

Zwischen dem 17. April und dem 6. Mai 2020 wurde eine sogenannte Delphi-Umfrage durchgeführt, an der die Mitglieder des Zukunftskreises des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) sowie weitere 50 Expertinnen und Fachleute aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen, öffentlicher Verwaltung, Zukunftsforschung, Strategie- und Innovationsabteilungen von Unternehmen unterschiedlichster Branchen sowie aus Stiftungen und Sozialverbänden teilnahmen.

Bei einer Delphi-Befragung werden den Fachleuten Thesen und Fragestellungen vorgelegt, die diese dann in mehreren Runden bewerten, kommentieren und auf Grundlage der Abstimmungsergebnisse miteinander diskutieren. In der Befragung „Post-Corona 2025+: Chancen und Herausforderungen“ wurde dabei ganz konkret die Methode des Real-Time-Delphis, bei der die Antworten aus den Befragungsrunden in Echtzeit an die Teilnehmenden rückgespiegelt werden, angewandt.

Im Vorfeld der Delphi-Befragung wurden aus verschiedenen Medien zehn Thesen zu möglichen langfristigen Folgen der Corona-Pandemie gesammelt, die im Laufe des Prozesses durch 25 weitere Thesen der Expertinnen und Experten ergänzt und hinsichtlich ihrer Wahrscheinlichkeit, Wichtigkeit und Dauer eingeordnet und bewertet wurden. Folgende Thesen wurden den Fachleuten als am wahrscheinlichsten, wirkungsvollsten und von längster Dauer bewertet:

- Wir werden infolge der Corona-Krise eine Abkehr vom Individualismus und eine nachhaltige Hinwendung zu mehr Solidarität und Altruismus erleben. (These 1)
- Die unregulierte, digital gestützte Online-Arbeit wird zunehmen. Das Homeoffice wird als kostengünstiges Büro für viele Unternehmen zur Dauerlösung. (These 5)
- Wissenschaftliche Erkenntnisse und Forschende erfahren eine gesellschaftliche Aufwertung, die auch der Klimaforschung zugutekommt – und in der Folge eine höhere Akzeptanz von strikten Klimaschutzmaßnahmen bewirkt. (These 8)

Zusätzlich wurden online Bürgerinnen und Bürger sowie Jugendliche um ihre Kommentierung der Expertinnen- und Expertenthesen gebeten und nach ihren Einschätzungen zu einer durch die Corona-Pandemie veränderlichen Zukunft befragt. Das Ziel: Herausfinden, inwiefern sich die Einschätzungen der drei Gruppen unterscheiden. Insgesamt gingen dabei mehr als 860 Kommentare ein, die es zu sichten und evaluieren galt.

### **Ausgangspunkte möglicher Zukünfte: Was wird?**


Konfliktlinien, Wertelandschaft, digitale Innovationen, Klimaschutz, Migration, (Geo-)Politik und neue Institutionen: Das sind die wiederkehrenden Themen der Delphi-Umfrage, die damit ein breites Spektrum abdeckt und zahlreiche Interessen und Meinungen aufgreift.

Insgesamt zeigt sich deutlich – auch aufgrund der hohen Interaktionsrate – dass die Corona-Pandemie nicht nur als Krise empfunden, sondern auch zum Anlass dafür genommen wird, ganz grundsätzlich über die Zukunft und die Erwartungshaltungen ihr gegenüber nachzudenken.

### **Was sagen ...**

#### **... die Expertinnen und Experten?**

Alles verändernde Krise oder „nur“ einschneidendes Ereignis – wie würden Sie die Corona-Pandemie bewerten? Die Mehrheit der Expertinnen und Experten zeigt auf den ersten Blick eine pessimistische Haltung. Besonders die wirtschaftlichen Folgen und Ängste in der Bevölkerung, die daraus entstehen, werden ihrer Meinung nach Treiber von Konflikten in der Gesellschaft und zwischen den Generationen sein. Das betrifft unter anderem die Verschärfung sozialer Ungleichheit. Vermehrt werden Fragen danach gestellt, wie Arbeit und Leistung bewertet und entlohnt werden können. Negativ sehen die Expertinnen und Experten auch die Verschärfung sozialer Disparitäten und die Verlagerung der Krisenbewältigungskosten. Langfristig – da sind sich die Expertinnen und Experten weitgehend einig – werden aber die Relevanz und Vorteile der internationalen Zusammenarbeit überwiegen. Anders jedoch sieht das hinsichtlich der Europäischen Union aus: Nur eine Minderheit hält es für wahrscheinlich, dass die Europäische Union gestärkt aus der Krise hervorgeht und sich die Zusammenarbeit auch langfristig verbessern wird.



Im Detail zeigt sich dann aber, dass durchaus auch ein positiver Zukunftsausblick gegeben ist. Chancen werden in der globalen Zusammenarbeit – zum Beispiel beim Klimaschutz – oder für digitale Innovationen gesehen, die auch langfristig in Wirtschaft und Alltag Einzug halten könnten. Doch die Digitalisierung der Gesellschaft und Arbeit trägt auch die Gefahr der sozialen Distanzierung mit sich, die wiederum den Gegenteilstrend des wichtigen unmittelbaren, persönlichen Kontakts auf den Plan ruft.

So halten die Expertinnen und Experten auch ein Zusammenrücken der Generationen innerhalb einer Familie für möglich: Durch die Krise würden Bedürfnisse anderer stärker wahrgenommen und reflektiert. Es entstehen neue Aspekte des Zusammenlebens. Aber abseits der Familienstrukturen wird eine Hinwendung zu mehr Solidarität und Altruismus als eher unwahrscheinlich angesehen.

Und auch in Zeiten der Corona-Krise ist das Thema Klimawandel immer noch aktuell. Es nimmt zwar nicht mehr einen so großen Stellenwert in der öffentlichen Diskussion ein wie vor der Krise, jedoch erwarten die Expertinnen und Experten, dass der Diskurs im Nachgang noch intensiver, noch kontroverser geführt werden könnte.

Aus der Bewertung der Thesen durch die Expertenreihe bilden sich insgesamt sechs Top-Themen heraus, die als besonders wahrscheinlich und relevant gelten:

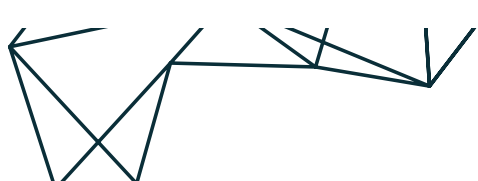
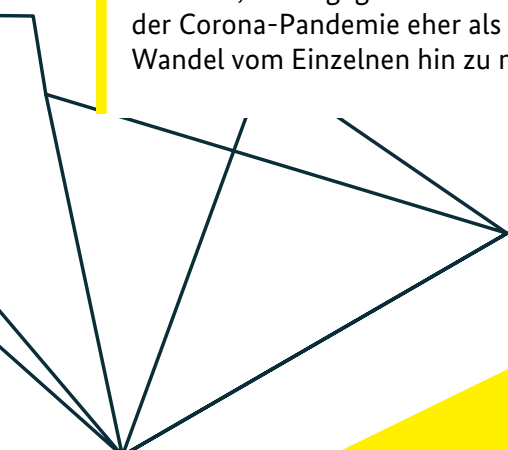
- Konzepte zum langfristigen Umgang mit der steigenden Staatsverschuldung
- Ergebnisoffener Diskurs über Ansätze der Wirtschaftstheorie
- Förderung digitaler und sozialer Innovationen
- Öffentliche Debatte über die Daseinsvorsorge und die Bedeutung der Gesellschaft
- Konzepte gegen die Verschärfung gesellschaftlicher Polarisierung
- Visionen zur internationalen Zusammenarbeit

### **... die Bürgerinnen und Bürger?**

Die wichtigsten Thesen der Bürgerinnen und Bürger sind:

- Die Umgestaltung der Arbeitswelt – besonders im Hinblick auf Ort und Zeit des Arbeitens und in der durch den Lohn ausgedrückten Anerkennung von Leistung
- Neue Debatten um Geschlechtergerechtigkeit und die Reduzierung gesellschaftlicher Gegensätze
- Skepsis gegenüber einer verstärkten Zusammenarbeit der EU-Mitgliedstaaten

Obwohl sich die Einschätzungen der Bürgerinnen und Bürger denen der Expertinnen und Experten in vielen Punkten stark angleichen, so stellt sich heraus, dass sie doch grundsätzlich einen höheren Bedarf an politischen Diskursen haben. Besonders die Veränderungen der Arbeitswelt und die immer mehr in den Vordergrund rückenden Diskussionen um Geschlechtergerechtigkeit sehen sie in der Zukunft als Chancen, wohingegen sie die internationale Zusammenarbeit und die gesellschaftliche Stabilität nach der Corona-Pandemie eher als Herausforderungen ansehen. Sie sind der Meinung, dass ein genereller Wandel vom Einzelnen hin zu mehr Solidarität eher unwahrscheinlich ist.



### ... die Jugendlichen?

Aus allen Thesen wurde den Jugendlichen eine Auswahl zur Bewertung vorgelegt. Im Ergebnis kristallisiert sich heraus, dass sich besonders die Einschätzungen der Bürgerinnen und Bürger und die der Jugendlichen teils stark unterscheiden – wie etwa an These 4 zu sehen ist.

Drei Themen stehen besonders im Fokus der Jugendlichen:

- Die öffentliche Debattenkultur wird wichtiger, insbesondere wenn es um Arbeitsmarkt- und Umweltpolitik geht. Menschen werden sich mehr und mehr darüber bewusst, welche Auswirkungen ihr Handeln hat. Wissenschaftliche Erkenntnisse erhalten einen höheren Stellenwert als vor der Corona-Krise.
  - Die Vergrößerung der Kluft zwischen verschiedenen Gruppen und Generationen muss vermieden werden.
- Überlegungen werden wichtiger, wie digitale Technologien bestmöglich integriert werden können – auch und vor allem in Bildungseinrichtungen.

Weitere zentrale Thesen der Befragten im Alter bis 21 Jahren sind:

- Mehr gesellschaftliche Debatten, etwa zur Gleichberechtigung der Geschlechter oder zu sozialer Gerechtigkeit (z. B. durch faire Bezahlung), werden als Chance gesehen.
- Sie haben eine positive Einstellung gegenüber der Wissenschaft und Europa: So sehen sie es als wahrscheinlich an, dass die Wissenschaft eine bedeutendere Rolle in öffentlichen Debatten einnehmen wird und europaweite Kooperationen intensiver werden.
- Sie haben zwar keinen grundsätzlich pessimistischen Blick auf die Zukunft, sind jedoch vereinzelt verunsichert, ob sich die Corona-Pandemie negativ auf ihre Bildungs- und Arbeitsmarktchancen auswirken wird.
- Herausforderungen sehen sie auch in der Digitalisierung, zum Beispiel von Schulen.

Aus den divergierenden Ansichten von Expertinnen und Experten, Bürgerinnen und Bürgern sowie Jugendlichen ergeben sich neue Zielkonflikte. Daraus entstehen neue Herausforderungen für die Politik, die auf vielen Ebenen präsent sein und handeln muss.